№ 1642. **Donnerstag, den 18. December. (Abend-Ausgabe.)** **1862.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Berlin, 18. December. Die heutige Morgenausgabe der ministeriellen „Sternzeitung“ enthält einen Leitartikel über die bei dem Bundestag beantragte Delegirtenversammlung, der damit schließt, daß ein Majoritätsbeschluß, durch welchen eine solche Erweiterung ohne Zustimmung aller Bundesglieder versucht werden wollte, einen Bundesbruch in sich schließen würde.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Warschau, 18. December. Mit Ausschluß des Warschauer und Plocker Gouvernements ist der Kriegszustand in den Städten Warschau, Kalisch, Plock, den Kreisen Petrikau und Lipno und den beiden Eisenbahnstrichen aufgehoben. Im Kreise Krasnyslaw ist der Kriegszustand abermals eingeführt worden. Der Kreisrath zu Przasnysc (Gouv. Plock) wurde wegen Ueberschreitung seiner Befugnisse aufgelöst.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Turin, 16. December. Die Kammer hat in einer heute abgehaltenen geheimen Sitzung den Beschluß gefaßt, eine Commission von 9 Mitgliedern zu ernennen, welche sich mit der Brigantenfrage beschäftigen und über die zu treffenden Maßnahmen Vorschläge machen soll.

Der Erlaß des Justizministers.

Das Lippe'sche Rescript sowie der Name des jetzigen Justizministers sind so eng mit der Geschichte des ganzen zeitigen Systems verwachsen, daß es uns nicht verübelt werden wird, wenn wir wieder auf dasselbe zurückkommen. Das Mißverhältniß zwischen dem Amt eines Justizbeamten und den gesellschaftlichen und finanziellen Annehmlichkeiten, die dasselbe gewährt, wird von Jahr zu Jahr greller. Es kann daher nicht der Wunsch sein, nach dreijährigem Studium, nach sechsjähriger Arbeit als Auscultator und Referendarius und unbesoldeter Assessor, nachdem der preußische Jurist seine besten Jahre dem Staate geopfert, in irgend einem Neste fünfhundert oder sechshundert Thaler als Kreisrichter zu erhalten, welcher die Hallen unserer Gerichtshöfe mit Richteraspiranten füllt. Freilich mag es in der preußischen Justiz auch subalterne Geister geben, denen es nur darauf ankommt, die Gunst der hohen Vorgesetzten zu erringen, um irgendwo eine gute „Versorgung“ zu erhalten. Im Großen und Ganzen geht aber doch ein besserer, sittlicher Zug durch unsere Juristenwelt. Es ist die Theilnahme am Staate, der Sinn fürs Recht und für die Erhaltung des Rechtszustandes mitzuwirken, welche die Meisten bei uns für die Justizcarriere bestimmt. Daher findet man auch so viele jüngere Juristen an unseren politischen Kämpfen betheiligt, daher in Ermangelung einer freien Advocatur so viel Richter im Abgeordnetenhause. Die Juristen, als die eigentlichen Vorkämpfer der gesetzlichen Freiheit, werden sich daher auch vorzugsweise in Zeiten wie die jetzigen in den Reihen der Opposition befinden. Wenn nun diese Classe von Männern, welche so recht die Gentry im Lande mitbilden, auf ihre rein amtliche Thätigkeit zurückgedrängt werden soll, wenn man ihr die Theilnahme am Staate erschwert, wenn man von ihr gar dieselbe politische Farbe, wie die des jedesmaligen Chefs verlangen sollte, so muß die Justiz in Preußen bald von ihrer Höhe herabsinken. Die Nation würde Richter, welche, je nachdem Simon, oder Bernuth, oder Lippe Minister, conservativer, liberaler, feudaler Gesinnung sind, gering achteten, und die Justiz würde nur noch von Leuten, denen es mehr um das Gehalt als um die gesetzliche Unabhängigkeit und die politische Bedeutung des Richteramtes zu thun ist, gesucht werden. Wir glauben jedoch, daß unser gesundgearteter Juristenstand auch die jetzige Probe aushalten wird. Graf zur Lippe verkennt allerdings den Geist unserer jüngeren Juristen. Er ist zum Glück dafür auch nicht lebenslänglicher Justizminister, und die preußischen Juristen werden schon so wie so wissen, wie sie sich in Zeiten politischer Kämpfe zu betragen und wo sie ihre Muster herzunehmen haben.

Ein L'Hopital, der mitten im Sturm des Bürgerkriegs Recht spricht, ein Sethe, der einem Napoleon nicht wich, ein Taddel, der einen Hinckeldey in der Fülle seiner Macht zur Ordnung rief, nicht Kamptz, nicht Tzschoppe und Dambach, das sind die Muster, welche dem preußischen jungen Richter seine Bahnen weisen. Wenn die preußischen Juristen dem Beispiele dieser Männer ohne Menschenscheu folgen und Bürger- und Beamtenpflicht zugleich üben, so wird das schwarze Buch vielleicht sehr dick, aber unserem Staate in guten und schlimmen Tagen eine unabhängige Justiz erhalten bleiben. Nur wem seine Carriere nicht das Erste und Letzte ist, wer sich nichts daraus macht, ob er mißliebig oder liebig ist, wenn er nur nach den Gesetzen und in dem Sinne derselben handelt, ist würdig Richter zu sein.

Nichts hat dagegen in Frankreich so sehr die Schleusen der Revolution geöffnet, als weil das Volk das Vertrauen zu der Justiz, durch den reactionären und zuletzt den Privilegirten dienenden Geist der Parlamente verloren hatte. Behüte uns der Himmel davor, daß das Volk noch den Glauben an die Gerichte verliere.

Deutschland.

*** Berlin, 17. December. Auf den neulich bekannt gewordenen Erlaß unseres Herrn Justizministers ist schnell ein in der Tendenz ganz gleicher des neuen Herrn Ministers des Innern gefolgt. Die „Kreuzzeitung“ hat diesen am besten characterisirt, indem sie nach Mittheilung desselben folgende Worte hinzufügt: „Wir haben in den letzten Jahren kaum ein Actenstück gelesen, das so kurz und treffend, so ruhig und entschieden alles das darlegt, was ein Minister des Innern den hohen Verwaltungsbeamten zu sagen hat. Hoffentlich wird die gute Wirkung dieser Ansprache des Grafen Eulenburg nicht ausbleiben.“ Das Volk hat hienach Fingerzeig genug in Händen, daß unsere Regierung mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln gegen die Opposition zu Felde zu ziehen sich entschlossen. Daß das Haus der Abgeordneten so bald wie möglich aufgelöst werden wird, mußte schon längst als wahrscheinlich gelten. Wir haben also zu erwarten, daß alle Hebel bei den Neuwahlen in Bewegung gesetzt werden werden, die gegenwärtige Zusammensetzung desselben zu alteriren. Der Preußische Volksverein sowohl wie die Patriotische Vereinigung wird sich an Rührigkeit nicht übertreffen lassen. Ist es doch die entscheidende Schlacht, welche bevorsteht. Die Volkspartei muß diese Eventualität mit allem was wir für dieselbe zu erwarten haben, auf's ernsteste in's Auge fassen und unverzüglich die nothwendigen Vorbereitungen schon jetzt beginnen. Die Partei der Gegner, darauf können wir uns verlassen, hat Alles im Stillen auf's vollständigste arrangirt. Das Volk darf keinen Augenblick vergessen, um was es sich handelt. Es handelt sich um das Zusammenfassen aller Kräfte, um gegen diesen neuen Reactionsversuch siegreich nicht allein das Feld, sondern auch die Grundlagen unseres constitutionellen Staatswesens zu behaupten. Je mehr uns der Kampf durch die Vortheile der Gegner erschwert ist, desto energischer haben wir unsere ganze Kraft, unsere ganze Ausdauer, unsern ganzen Muth in die Schanze zu schlagen! —

— Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin begeben sich im März k. J. an den englischen Hof und werdem dem Vermählungsfeste Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Wales und der Prinzessin Alexandra von Dänemark beiwohnen. Der Aufenthalt am englischen Hof wird nur von kurzer Dauer sein. Unter den Hochzeitsgästen werden sich auch Se. Hoheit der Herzog von Coburg-Gotha, der Erbprinz Ludwig von Hessen und Gemahlin, Prinzessin Alice, befinden. Die letzteren beabsichtigen in kurzer Zeit zum Besuch nach Berlin zu kommen.

— Se. H. der Prinz Wilhelm von Baden begiebt sich mit einem mehrwöchentlichen Urlaube nach Petersburg.

— Nach vielfachen Verhandlungen ist nunmehr von Seiten des Handelsministeriums definitiv genehmigt, daß die noch existirende schwebende Schuld der Kosel-Oderberger Eisenbahn, auf sechs Jahre repartirt, aus den Betriebseinnahmen zur Tilgung gelangen.

— Wie wir hören, hat das Landes-Oeconomie-Collegium den Vorschlag beschlossen, daß das Getreide künftig nach dem Gewicht, nicht nach dem Hohlmaß verkauft werde.

— Der Lieutenant zur See II. Klasse Frhr. von Schleinitz ist in Folge seiner Ernennung zum Adjutanten bei dem Präses im Marine-Ministerium, Generalmajor v. Rieben, zum Antritt dieses Dienstes von Danzig hier eingetroffen.

* Die „Berliner Börs.-Ztg.“ hält auch heute in bestimmtester Weise die gestern erwähnte Mittheilung, betreffend den Bescheid des Handelsministers an eine Deputation in Eisenbahnangelegenheiten, aufrecht und fügt hinzu, daß es sich um die projectirte Linie Köln-Soest handelte. Das Blatt will auf die Sache noch zurückkommen.

— Wie die „C. S.“ meldet, ist dem durch Beschluß des Staatsministeriums zur Dienstentlassung in der Untersuchung wegen des Heydtschen Briefes verurtheilten Rechnungsrath Barrow, auf Antrag des Kriegsministeriums, durch Allerhöchste Gnade die ihm nach seiner Dienstzeit zuständige Pension bewilligt worden.

— Der Empfang des zum Königlich großbritannischen Botschafter am hiesigen Allerhöchsten Hofe ernannten Sir Andrew Buchanan bei Ihren Majestäten dem Könige und der Königin hat gestern Nachmittag im Königlichen Palais stattgefunden.

✽ Was sich Berlin erzählt.

Die „Berliner Revue“, diese capitale capitolinische Gans hat eine furchtbare Verschwörung, eine geheime, bis in die höchsten, unnahbaren Regionen reichende Verbindung entdeckt. Um Mitternacht, wenn das Gas erloschen ist, schleichen sich sämmtliche Bureaukraten Berlins, Geheimeräthe, Assessoren mit und ohne Gehalt, Referendarien, die nichts, und Auscultatoren, die gar nichts erhalten, nach dem „dusteren Keller“ auf dem Kreuzberg. Dort sitzen sämmtliche Verschworene um einen colossalen runden Tisch, auf dem ein Seidel baierisches Bier und ein Todtenkopf grauenvoll grinsen. Alle Anwesenden tragen blutrothe Mäntel und schwarze Larven, damit man sie nicht erkennen kann; sie trinken nichts als Blut — der Reben und essen nur Beefsteaks von gekrönten — Ochsen. Ihre Hauptbeschäftigung besteht aber in Bildung eines „bureaukratischen Rattenkönigs“; ein furchtbares Ungeheuer, das mit der Zeit Thron und Altar verschlingen und den ganzen Staat „verrujeniren“ will. Bereits soll es den Verschworenen gelungen sein, einen „bureaukratischen Rattenprinzen“ zu Stande zu bringen, der vorläufig alle conservativen Elemente zu untergraben droht und mit seinen 999 Schwänzen einen entsetzlichen Anblick gewährt. Man kann sich keine Vorstellung machen, welches Aufsehen diese durchaus glaubhaften Enthüllungen in Berlin hervorgebracht haben; der ruhige Bürger zittert, da er nichts anderes zu thun hat für das theuere Vaterland und jeder Gutgesinnte bekommt eine mehr oder minder starke Gänsehaut, wenn er die Namen „Constantia“ und „bureaukratischer Rattenkönig“ nennen hört. Zwar wollen einige liberale Zeitungsschreiber wissen, daß die „Constantia“ aus den Zeiten des baierischen Erbfolgekrieges, auch Kartoffelkrieg genannt, herstammt und in Erlangen, wo man sehr gutes baierisches Bier braut, Anno 1786 begründet wurde, als man noch von keiner Fortschrittspartei, keinem Militärbudget und keinem Ministerium Bismarck-Schönhausen wußte; aber selbst ein Kind muß sogleich erkennen, daß die naseweisen Zeitungsschreiber derartige historische Thatsachen nur verbreiten, um den Verdacht einzuschläfern und uns in die Hände des „bureaukratischen Rattenkönigs“ ohne Gegenwehr zu liefern.

Unter solchen Verhältnissen ist es gewiß kein Wunder, wenn dem Berliner die schöne Weihnachtszeit einigermaßen gestört wird. Nur die leichtsinnige Jugend und die richtigen Berliner Kinder genießen ohne Zittern die verschiedenen Weihnachtsausstellungen, die möglicherweise dem Interesse der Verschwörer dienen können. Der ältere Berliner gedenkt aber mit Wehmuth jener schönen patriarchalischen Tage, wo noch die ganze Hauptstadt einer großen Kinderstube glich und der Knecht Rupprecht mit einem Sack voll Aepfel und einer mächtigen Polizeiruthe die Ordnung aufrecht hielt. Damals gab es noch keine Eisenbahnen, die dem sogenannten Fortschritt dienen, keine Telegraphen, welche mit Gedankenschnelle die politischen Neuigkeiten und Revolutionen melden, kein helles Gas, das eine ganz unnöthige Aufklärung verbreitet. Damals war man auch noch viel bescheidener in seinen Ansprüchen, die Weihnachtsausstellung bei Fuchs unter den Linden galt als das Nonplusultra irdischer Pracht und Herrlichkeit und das „Diorama“ von Gropius mit seinen Ansichten der Alpen und des Golfs von Neapel erschien uns als ein wahres Wunderwerk. Jetzt hat leider die Wirklichkeit die kühnste Phantasie überflügelt und statt zu Gropius zu gehen und mit kindlichem Gemüthe uns an den schönen Bildern zu erfreuen, reisen wir selbst nach der Schweiz und Italien.

Dennoch wird die Weihnachts-Ausstellung des Kroll'schen Etablissements, das wieder seinen alten Engel hat, auch in diesem Jahre von Jung und Alt fleißig besucht. Nach den Angaben des genialen Baumeisters Herrn Tietz hat der Decorateur Herr Lell die großen Räume ausgeschmückt und in wahre Zaubergärten und Feenpaläste verwandelt. Hier wandelt man noch ungestraft zwischen Palmen, wenn man nämlich erst das verhältnißmäßig sehr billige Eintrittsgeld bezahlt hat. Zwischen riesigen, phantastischen Blumen schweben ebenso kolossale Schmetterlinge, während in einer prachtvollen Nische sich ein ganzer Bienenstaat niedergelassen hat. Auf einem goldenen Bienenstock, der ihr zum Throne dient, sitzt die Königin, umgeben von vornehmen Drohnen, die weiter nichts thun und ihr nur den Honig verzehren helfen. Zu ihren Füßen müht sich das Volk im Schweiße seines Angesichts; ein Orchester sorgt für die nöthige Harmonie und bringt der Königin ein Ständchen, welches die etwaigen Beschwerden und Klagen übertönt. Im Hintergrunde kann man eine Deputation bemerken, welche wahrscheinlich eine Loyalitäts-Adresse überreichen will; kurz tout comme chez nous. Außerdem kann man in dem „Rittersaal“ den ganzen „Olymp“ aus eigener Anschauung kennen lernen. In der Mitte thront Vater Zeus mit seiner Juno; das himmlische Paar scheint so eben eine häusliche Scene gehabt zu haben. Apollo, ein junger Dichter, der seinen Leibrock und seine Beinkleider auf das Leihamt getragen hat, spricht mit seiner Leier das öffentliche Mitleid an. Auf ihrem Muschelwagen sitzt Frau Venus mit dem ungezogenen Amor, der sich bei seiner leichten Bekleidung noch sicher einen Schnupfen holen wird. Die schöne „Flora“ hat ein Blumengeschäft etablirt und erfreut sich einer glänzenden Kundschaft, während der Kriegsminister Mars mit verdrießlichem Gesichte dasitzt, als wenn ihm die „aufgedrungenen Mehrheitsgeschöpfe“ eben eine für die neue Militärorganisation geforderte Kleinigkeit von neun Millionen versagt hätten.

Außer dieser plastischen Genüssen bietet noch das Kroll'sche Local ein Zaubermärchen „Die drei Wünsche“ von Dreher, das ganz für kindliche Seelen paßt und durch überraschende Verwandlungen, Maschinerien und allerlei Zauberspuck den Geschmack des jungen Deutschlands von 6—12 Jahren, für den das Stück berechnet ist, vollkommen befriedigt. In den Zwischenacten unterhält sich das kleine und große Publikum im „Tunnel“, wo eine Gesellschaft von vierfüßigen Künstlern, Hunden und Affen, den zweibeinigen Collegen Concurrenz macht und ein unsterbliches Gelächter, um das sie Helmerding und Weirauch beneiden können, durch ihre kühnen und grotesquen Sprünge und drastisches Mienenspiel hervorrufen.

Eine höhere Bedeutung hat die „Ausstellung von Transparent-Gemälden“ in der Königlichen Akademie der Künste, von dem Vereine Berliner Künstler zur Unterstützung seiner hilfsbedürftigen Mitglieder und ihrer Angehörigen veranstaltet. Von dem lauten Getümmel des Marktes und der Straßen flüchten wir uns gern in die stillen Räume, wo Musik und Malerei uns mit heiligen Tönen und Bildern grüßen, die uns an das schönste aller Feste mahnen und durch ihren allgemein menschlichen Gehalt das Herz des Kindes wie des Mannes so wunderbar berühren und ansprechen. Wir sitzen vor dem grünen Vorhang, plötzlich wird es dunkel und ein ergreifender Gesang ertönt wie von unsichtbaren Engelsstimmen, zugleich schwindet die Hülle und aus dem Dunkel strahlt im überirdischem Glanze bald das gött-

— Der seit dem 1. Januar plötzlich von dem Grafen Bernstorff eingeführte Gebrauch, mit allen hiesigen Gesandtschaften in deutscher Sprache zu correspondiren, was zur Folge hatte, daß die Gesandtschaften sich ihrer Landessprache in den Schriftstücken an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bedienten, ist jetzt beseitigt und die französische Sprache wieder in Anwendung gekommen.

— Die größere Anzahl der commandirenden Generale ist bereits hier eingetroffen und hat wiederholt mit dem Kriegsminister und gestern mit dem Könige conferirt. Es soll sich dabei um Begutachtung einer Reihe von beabsichtigten Ersparnissen und neuen Einführungen im Gebiete der Militärverwaltung und resp. der Armee handeln, dagegen ist es nicht bekannt, ob auch das vorzulegende Reorganisationsgesetz bereits zur Sprache gekommen ist.

— Der „Bresl. Z." wird aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt, daß der Abgeordnete Justizrath Karsten aus Waldenburg wegen einer vor den letzten Wahlen in seinem Wohnorte gehaltenen Rede resp. einer daraus hergeleiteten Beleidigung des Ministers v. d. Heydt zur ehrengerichtlichen Untersuchung gezogen worden ist, nachdem die königl. Staatsanwaltschaft, bei welcher er zuerst denuncirt war, die Anklage abgelehnt hatte. In einigen Tagen soll die Angelegenheit vor dem Ehrenrath der Rechtsanwälte abgeurtheilt werden. Es wird ferner mitgetheilt, daß gegen Herrn Karsten wahrscheinlich ähnliche Schritte in seiner Eigenschaft als Landwehrofficier bevorstehen. Bekanntlich gehörte Herr Karsten in der letzten Session zur Fraction Vincke.

— Aus der erfolgten Versetzung des Grafen v. Rantzau an den Dresdener Hof, nachdem derselbe bereits mit Sicherheit zum Unterstaats-Secretär im auswärtigen Ministerium bezeichnet worden war, folgern diplomatische Kreise, daß es die Absicht unserer Regierung sei, den deutsch-dänischen Conflict vorläufig auf sich beruhen zu lassen.

— Die „Kreuzzeitung" bemerkt zu dem neusten Erlaß des Justizministers: „Schon seit einiger Zeit war in juristischen Kreisen die Rede davon, daß die im Jahre 1860 durch den Justizminister Simons auf das Andringen der liberalen Partei extrahirte Allerhöchste Ordre, nach welcher die Richter lediglich nach der Anciennetät avanciren, eine Modification erfahren solle. Neuerdings ist dies in Abrede gestellt worden, doch dürfte der Circularerlaß des Herrn Justizministers mit obigem Gegenstande in Verbindung stehen."

— Die Decker'sche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei wird, wie es heißt, in Folge des Eingehens der „Sternzeitung" das „Berliner Fremdenblatt" durch Unterhaltungsstoff erweitern und Morgens eine kleine politische Zeitung herausgeben.

— Die Berliner Studentenschaft ist in Berathung darüber getreten, in welcher Weise sie auch ihrerseits die vor 50 Jahren erfolgte Erhebung des preußischen Volks zu feiern hat. Im Februar und März 1813 leerten sich bekanntlich die Bänke der Universität Berlin fast ganz, weil von den Jünglingen, wer nicht ein Krüppel war, die Waffen für das Vaterland ergriff. Auch die Studentenschaft hat daher die dringendste Veranlassung, sich bei den herannahenden festlichen Tagen hervorragend zu betheiligen.

— (B. A. Z.) Für die 50jährige Erinnerungsfeier des Königl. Aufrufs vom 3. Februar und der Königlichen Verordnung über die Stiftung der Landwehr vom 17. März 1813 herrscht auch in höheren Kreisen bereits eine große Regsamkeit. Vor einigen Tagen fand bei dem Grafen v. Redern eine Versammlung statt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich bei diesen Festen der preußischen Armee auch regierende Fürsten, die einen Ehrenrang im preußischen Heere einnehmen, betheiligen werden.

— Der Hauptheil des diplomatischen Werkes, das unser jetziger Minister des Innern bei der Ostasiatischen Expedition vollbracht hat, scheint in seiner Realisirung auf ein nicht unbedenkliches Hinderniß gestoßen zu sein. Man berichtet von einem in Yokuhama verfaßten und „an die Repräsentanten der Westmächte in Yeddo" gerichteten „offenen Briefe", aus welchem hervorgeht, daß, wenn bisher handelspolitische Verträge in Yeddo mit dem Taikun (Executiv-Kaiser) geschlossen wurden, dieser seiner Stellung nach hierzu gar nicht berechtigt war.

— Das Amtsblatt der Königl. Regierung in Frankfurt a. O. enthält folgende vom 1. December datirte Polizei-Verordnung:

„Auf den Grund der §§ 6 Lit. c., 11 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir Nachstehendes: § 1. Keine außeramtliche Zeitschrift darf den Titel „Kreisblatt" führen. § 2. Contravenienten verfallen in eine Geldstrafe von 10 Thlrn. oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe.

Diese Verordnung ist offenbar durch die bekannte Weigerung des „Spremberger Kreisblattes", den Titel zu ändern, hervorgerufen. Daß die Polizeigewalt aufs Neue ein ganz ungemessenes Gebiet in Anspruch nimmt, ist aus diesem Falle aufs Klarste ersichtlich. Wir haben bereits früher ausgeführt, daß die Benennung „Kreisblatt" nicht entfernt den Anspruch auf einen amtlichen Charakter in sich schließt. Die Landräthe befinden sich in Betreff ihrer Bekanntmachungen in derselben Lage, wie alle anderen Behörden, welche dieselben in den ihnen passend erscheinenden Organen inseriren lassen. Ein Lokalblatt, welches diese Bekanntmachungen aufnimmt, erhält dadurch keineswegs einen amtlichen Charakter. Es bleibt Eigenthum des Verlegers, und es kann keineswegs von dem Befinden des Landraths abhängen, ob er dasselbe unterdrücken will, indem er seine Bekanntmachungen einem anderen Organe überträgt. Wie bei allen Zeitungsverboten bleibt es allerdings dem Verleger unbenommen, ein neues Blatt mit anderem Titel zu begründen; aber die einfache Unterdrückung eines bestehenden ist ein Eingriff in das Eigenthum, welcher dem Preßgesetze geradezu zuwiderläuft. Das Rechtsverhältniß ist so klar, daß die Verfolgung des Falles durch alle Instanzen dringend zu wünschen ist, um wenigstens zu erproben, welcher Ausdehnung die discretionären Befugnisse der Verwaltungsbehörden gegenwärtig wieder fähig sind. (Nat.-Ztg.)

* In Freiburg (a. d. Unstrut), Crefeld und Arnsberg sind Zustimmungsadressen an das Abgeordnetenhaus angenommen und circuliren zur Unterschrift.

Darmstadt, 14. December. Elf Waffengefährten aus dem russischen Feldzuge fanden sich gestern Abend im festlich geschmückten Saale des Offizier-Casinos zusammen zu der Feier des 50jährigen Gedenktages des Uebergangs über den Niemen. Die würdigen Veteranen jener sturmbewegten Zeit wurden von dem zahlreich versammelten Offiziercorps empfangen, um mit diesem gemeinschaftlich das seltene Fest zu feiern.

Wien, 14. December. Der „Ostd. Post" schreibt man aus Paris: „Der erhöhte Einfluß, den die Kaiserin seit geraumer Zeit auf ihren Gatten gewonnen, hat zum Theil eine sehr bürgerliche Begründung. Napoleon ist nicht mehr der gesunde, lebensfrische Mann, der seine Vergnügungen auch außerhalb seines Hauses suchte und fand. Der Kaiser ist in dieser Beziehung mehr Bourgeois geworden. Das heitere, oft bis zur übersprudelnden Lustigkeit sich steigernde Naturel der Kaiserin belebt seinen zur Hypochondrie sich zuneigenden Sinn; sie sorgt für seine Erheiterung, ist aufmerksam für ihn bis in's Detail, und alternde Männer werden durch solche Dinge leicht unterjocht." — Ueber Englands Absichten in Griechenland schreibt derselbe Correspondent: „Als das Wahrscheinlichste betrachtet man hier, daß England jede weitere Königswahl vereiteln will. Griechenland soll durch eine Präsidentschaft, durch einen Senat oder welchen Titel man dafür setzt, falls man den Namen Republik vermeiden will, regiert werden; es soll mit anderen Worten ein Staatsgebilde dort bestehen, welches ermöglicht, daß die ionischen Inseln in einen Verband mit demselben treten können und ihre Abgeordneten in die gemeinsame gesetzgebende Versammlung nach Athen schicken, ohne daß die Schutzherrlichkeit Englands über die ionischen Inseln aufhört. Dieser Plan ist es, den man hier wie in Petersburg am meisten fürchtet. Denn es ist klar, wenn die ionischen Inseln einen Theil Griechenlands bilden und England sein Protectorat über dieselben gleichzeitig beibehält, dann erstreckt sich diese Schutzherrlichkeit moralisch wie factisch über ganz Griechenland, wenn es auch staatsrechtlich nicht stipulirt wird. Und so ernstlich befürchtet man in Petersburg, dies sei der wahre Gedanke Lord Palmerstons, daß der hiesige russische Gesandte, Baron Budberg, den Auftrag erhielt, sich ohne Verzug mit Herrn Drouyn de Lhuys über die gemeinsamen Schritte für eine solche Eventualität zu verständigen. Ja, der Feuereifer des Fürsten Gortschakow geht so weit in dieser Sache, daß er bereits im „Journal de St. Petersbourg" einen Artikel veröffentlichen ließ, in welchem der Beweis geführt wird, daß England nicht das Recht habe, die ionischen Inseln an Griechenland abzutreten; es seien ihm dieselben durch die Verträge zuertheilt worden, und es habe daher einseitig nicht das Recht, sich derselben zu entäußern. Eine sonderbare Logik, welche übrigens nur Zeugniß von der Irritation giebt, in welcher das russische Cabinet sich befindet."

England.

London, 15. December. Die Handelskammer von Liverpool hat sich den Vorschlag Cobden's, in Zukunft den Handel die Wirkungen des Krieges nicht empfinden zu lassen, d. h. die Blocaden aufzuheben, angeeignet. Die Times tritt dieser Ansicht entgegen. „Es wäre gut", sagt sie, „wenn einige Anwälte des vorgeschlagenen Systems uns aus einander setzen wollten, wie England unter einem solchen System überhaupt Krieg führen könnte. Natürlich macht eine solche Schwierigkeit Herrn Cobden nichts zu schaffen. Je schwieriger der Krieg würde, desto lieber würde es ihm sein, und es ließe sich auch gar nichts dagegen einwenden, wenn das Gefühl sich auf ein erstes Princip zurückführen ließe. Allein in diesem Punkte hat stets die Schwäche Cobdens als Friedens-Apostel gelegen. Er läßt alle Leidenschaften, welche den Krieg hervorrufen, so stark wie je fortbestehen und hofft doch, den Krieg durch Beschränkung der Mittel zur Kriegführung unmöglich zu machen. Er möchte alle Heere und Flotten reduciren und hat sich jetzt in den Kopf gesetzt, den Kreis, innerhalb dessen sie wirken können, zu verengern. Alle solche Beschränkungen würden unter der Herrschaft der Nationalwuth verschwinden. Es mag ganz gut für Dilettanten sein, ihre eigenen Kräfte zu beschränken, gerade wie ein paar Boxer, die zum Vergnügen mit einander boxen, sich die linke Hand auf den Rücken binden können; allein wenn die Leidenschaft Herrin geworden ist und es einen Kampf auf Leben und Tod gilt, verschwinden alle diese Conventionalitäten und man hat blos die Wahl zwischen wirklichem Frieden und wirklichem Kriege. Wir können unser Bestes thun, den Krieg zu vermeiden; ist er aber einmal da, so wird er seine Bahn eben so gut wie jede andere Raserei durchlaufen. Wenn Leute damit beschäftigt sind, sich einander das Leben zu nehmen, so wird die Sache dadurch, daß sie einander den Handel stören, nicht viel schlimmer".

— Die fast siebenzigjährige Lady Franklin, Gemahlin des berühmten Seefahrers, ist auf ihrer Reise um die Erde in Yokuhama angekommen.

— Wie die „Army und Navy Gazette" meldet, herrscht gegenwärtig auf der englischen Kriegsflotte ein solcher Ueberfluß an Matrosen, daß die Admiralität nächstens, wo eine Anzahl Schiffe vorläufig nicht im activen Dienste verwandt wird, sich in Verlegenheit befinden wird, wie sie 7—8000 dieser Leute beschäftigen soll. Früher pflegten Klagen über gerade die entgegengesetzte Verlegenheit an der Tagesordnung zu sein.

Frankreich.

Paris, 15. December. Es ist die Rede davon, daß am 20. December, dem zehnten Jahrestage der Gründung des Kaiserreiches, ein großes Friedens-Manifest im „Moniteur" erscheinen soll.

— In Paris betrachtet man den Besuch, den der Kaiser dem Baron Rothschild in Ferrières macht, als ein wahres Ereigniß. Alle Welt spricht davon, und als die heutige Börse nicht stieg (sie war aber doch sehr fest), fühlten sich unsere Börsen-Speculanten sehr enttäuscht. Der Kaiser begiebt sich des Morgens um 10½ Uhr nach dem Schlosse; er wird dort um 11¼ Uhr eintreffen und das Frühstück um 12 Uhr stattfinden. Nach dem Frühstücke beginnt die Jagd, nach deren Beendigung der Kaiser nach St. Cloud zurückkehrt, wo er um 5 Uhr eintreffen wird. Ein einziger Ordonnanzoffizier, Graf d'Esparcilles, begleitet ihn. Geladen sind nur sehr wenige Personen. Die ganze Familie von Rothschild wird morgen in Ferrières versammelt sein, die Rothschilds aus Paris, London, Wien, Frankfurt und Neapel. Gerüchtsweise heißt es, daß Baron Rothschild bei dieser Gelegenheit den Titel eines Grafen de Ferrières erhalten werde. Es bestätigt sich, daß Rothschild bei dieser Gelegenheit ein Geschenk an die Armen macht, jedoch nicht in Geld, sondern in Brod-Bons, deren er dem Seine-Präfecten 50,000 zur Verfügung gestellt hat.

— Die „Opinion Nationale" enthält folgenden Artikel: „Wir sind bereits weit von 1813 entfernt. Fünfzig Jahre

---

liche Jesuskind auf dem Schooße der benedeiten Jungfrau, bald der triumphirende Heiland in lichten Wolken, umgeben von zahllosen Engelsschaaren, bald der Apostel Paulus, wie er die Stimme Gottes im hallenden Donner hört und Petrus, wie er den Lahmen heilt. Alle diese Bilder sind von unseren ersten Künstlern Julius Schrader, Kraus, Biermann u. s. w. gemalt, während die begleitenden Compositionen von Neithardt, Mendelssohn, Reichardt, Abt und Naumann von dem Königlichen Domchor in bekannter Vollendung ausgeführt werden. Mit tiefer Rührung und in gehobener Stimmung verlassen wir diese Ausstellung, die sich längst in der gebildeten Welt ein Heimathsrecht erworben hat und zu den schönsten Weihnachtsgaben der Residenz mit Recht gezählt wird.

Auf dem Theater war das große Ereigniß dieser Woche die Abschiedsvorstellung und das Benefiz der Frau Louise Köster, welche gegenwärtig als die einzige und würdigste Repräsentantin der klassischen Oper in Berlin gelten darf. Zum achtzigsten Male erschien die allgemein verehrte Künstlerin als „Fidelio", eine ihrer vorzüglichsten Rollen. Die Elite des Berliner Publikums hatte das große Opernhaus bis auf den letzten Platz gefüllt und gewährte schon an und für sich ein glänzendes Schauspiel im Schauspiele. Mit Jubel und Begeisterung wurde Frau Köster empfangen und durch stürmischen Hervorruf nach jeder größeren Arie geehrt. Die Berliner Lorbeerbäume reichten kaum für die ihr zugeworfenen Kränze hin und das Podium der Bühne verwandelte sich unter der Menge der Bouquette förmlich in einen Blumengarten. In dem Zwischenact wurde die Künstlerin in die Hofloge berufen, wo der ebenfalls der Vorstellung beiwohnende König in Gemeinschaft der Königin sie mit dem huldreichsten und herzlichsten Wohlwollen auszeichnete und zum „Ehrenmitgliede" der K. Oper ernannte mit der Verpflichtung, noch ferner nach dem Maße ihrer Kräfte periodisch in den Rollen ihres klassischen Repertoirs fortzuwirken. Nachdem der Vorhang gefallen war, wurde sie von ihren Collegen unter Führung des Herrn Kapellmeisters Taubert und von dem Herrn Generalintendanten v. Hülsen mit einer feierlichen Ansprache begrüßt und ihr Glück zu einer Ehre gewünscht — „die erste in dieser Art von der K. Bühne zu Berlin und die einzige auf dem Gebiete der Oper überhaupt". Hierauf überreichte ihr Frau Harriers-Wippern eine kostbare Medaille, ausgeführt von Kullrichs Meisterhand, welche auf der einen Seite das wohlgetroffene Bildniß der gefeierten Künstlerin zeigt, auf der anderen das Relief des Opernhauses mit passenden Emblemen, in welchem ihre vorzüglichsten Rollen verzeichnet stehen. — Ein tragikomischer Zwischenfall drohte leider den schönen Abend zu stören, indem ein schon längere Zeit kranker Figurant der Oper, welcher Spuren von unschädlichem Wahnsinn zeigte, nach dem Fallen des Vorhangs an die Rampe trat in der Absicht, eine Ansprache an das Publikum zu halten, was jedoch noch zu rechter Zeit verhindert wurde, worauf erst die Benefiziantin in bewegten Worten dem Publikum für seine Theilnahme und liebevolle Pietät dankte. —

Unsere Sing-Academie hat durch die Aufführung des Oratoriums „Jephta" von Carl Steinthaler aus Bremen den Beweis geliefert, daß sie, trotz ihrer fast ausschließlich klassischen Richtung, auch die neueren musikalischen Leistungen berücksichtigt, wenn dieselben nur von wahrem Talente zeugen. Der Componist hat mit entschiedenem Glück versucht, die für uns bereits veraltete Form des Oratoriums neu zu beleben. Der Text, welcher sich an die biblische Sage anlehnt, ist reich an spannenden und wahrhaft dramatischen Momenten, welchen die durch frische Gedankenfülle in Instrumentation, Melodie und Harmonie ausgezeichnete Musik entspricht. Von ergreifender Wirkung waren namentlich die herrlichen Chöre, die allein schon hinreichen, um den Ruf des Componisten zu begründen und zu rechtfertigen. Die ausgezeichnete Aufführung von Seiten der Sing-Academie, der die Königin und die ersten musikalischen Notabilitäten, wie Meyerbeer, Taubert u. s. w. beiwohnte, entsprach vollkommen den gehegten Erwartungen und hinterließ einen bleibenden mächtigen Eindruck. —

Auf dem Victoria-Theater wurde ein neues Lustspiel: Zapf, oder: Wunderliche Käuze, nach Victorien Sandou's „Les Ganaches" von Wichmann gegeben. Bekanntlich zählt der französische Verfasser zu den hervorragendsten dramatischen Dichtern der „Napoleonischen Aera", welche freilich einen auffallenden Mangel an wahren Talenten zeigt. Die Pariser Journale begrüßten sein neuestes Lustspiel als ein Ereigniß; bei genauerer Prüfung erscheint jedoch dies Ereigniß als ein dramatisirter Leitartikel, der die Versöhnung sämmtlicher Parteien und Fractionen in Frankreich beabsichtigt. Ein feudaler Marquis und eingefleischter Aristokrat, ein demokratischer und atheistischer Arzt, ferner ein reichgewordener Rentier erscheinen als die Repräsentanten der verschiedenen politischen Parteien. Diesen veralteten Zöpfen und wunderlichen Käuzen, die Zufall und Gewohnheit zu Hausgenossen gemacht hat, steht ein junger Ingenieur als Vertreter der neueren napoleonischen oder vielmehr socialistischen Idee gegenüber. Natürlich trägt der Sohn der Gegenwart den Sieg über seine Gegner davon und erhält die Hand der schönen, liebenswürdigen Nichte des Marquis, die wahrscheinlich das „suffrage universel" darstellen soll. Der Dichter führt freilich die Versöhnung der feindlichen Elemente in gewaltsamer Weise nach dem Beispiele seines Herrn und Meisters Louis Napoleons herbei, der allerdings mit Hilfe von „Mazas" und „Cayenne" Frieden stiftet und die getrennten Parteien versöhnt. Auch der Katholicismus erscheint noch zuletzt ganz wie jetzt in Frankreich als deus ex machina, um die gewünschte Lösung herbeizuführen und der atheistische Doctor geht wie der Kaiser in die Kirche, wenn es die Staatsraison verlangt. Ein solches Stück mag für die Franzosen ganz amusant und unterhaltend sein, aber für uns einfältige Deutsche hat es leider keinen Werth, da wir an die Kunst doch höhere Ansprüche stellen als einen noch so gut geschriebenen Leitartikel. Personen und Zustände sind durchaus französisch empfunden und gedacht, weshalb sie uns keine wahre Theilnahme abgewinnen können. Die Darstellung glich der Uebersetzung, die nach dem geistreichen Ausspruche Schlegels immer der verkehrten Seite einer Tapete ähnlich sieht. — Minder anspruchsvoll erschien eine zweite Neuigkeit auf der Friedrich-Wilhelmstädtischen Bühne: „Des Herzens Sieg", Lustspiel in fünf Acten von Richter. Die eben nicht neue Idee, daß eine reiche Erbin, um ihre Bewerber zu prüfen, mit ihrem Kammermädchen oder ihrer Cousine die Rollen tauscht, liegt dem sonst artigen und nicht ohne theatralisches Geschick gearbeiteten Stück zu Grunde, das sich durch seine frische Laune, seinen anmuthigen Dialog und besonders durch die abgerundete Darstellung den Beifall eines allerdings nachsichtigen und freundlichen Publikums errang.

Max Ring.

Noch viel weiter sind wir vom siebenjährigen Kriege entfernt. Gerade ein ganzes Jahrhundert! In dieser Entfernung beginnen die Erinnerungen des Hasses zu verschwinden. Die Mütter derer, die getödtet wurden, sind todt. Die Söhne gedenken nur noch mit Stolz der gefallenen Väter, Schmerz und Zorn sind erloschen. Nichts mehr verwehrt den Völkern, die sich ehemals bekämpft, einander brüderlich die Hand zu reichen und eingedenk zu sein, daß man Mensch ist, bevor man Franzose oder Preuße ist. Gerade diesen Augenblick hat die preußische Regierung ausgewählt, um halb oder ganz begrabene Ueberlieferungen wieder hervor zu ziehen. Diese Jahresfeste gehen uns auch an, wiewohl wir nicht dazu gebeten werden, da man dabei wohl nicht anders, als auf unsere Kosten demonstriren kann. Wir fragen deshalb einfach das preußische Volk, ob es wirklich in diesem Augenblicke das Bedürfniß fühlt, die Niederlagen derer zu feiern, welche das Gebäude der europäischen Freiheit gründeten, indem sie den Herzog von Braunschweig und die Emigranten-Regimenter vor sich her trieben. Wir hatten damals auch ein Herrenhaus, und wenn wir uns den Kampf, der uns bis ins Jahr 1813 geführt hat, zugezogen haben, so war es wohl deßhalb, weil wir jenes Herrenhaus zerstört hatten. Warum aber, wenn es sich nur um die militärische Gloire handelt, nicht unserm Beispiele nachfolgen? Wir feiern unsere Siege über die Nachbarn nicht, weder die aus diesem noch die aus früheren Jahrhunderten."

Italien.

— Man wittert in den Tuilerien jetzt, überall von England überflügelt zu werden, selbst in Italien, selbst unter Farini, also unter demselben Manne, der Unterhändler bei dem Vertrage war, wodurch Nizza und Savoyen an Frankreich kam. Wenn Fould seine Börsen-Sprödigkeit gegen die italienischen Papiere so forttreibt, wie es bisher der Fall war, und wenn der Handelsvertrag mit Frankreich immer weiter hinaus verschleppt wird, so wird sich die Sache, ganz außerhalb der specifischen Politik, schon ganz von selbst so gestalten, daß die Italiener sich vertrauender dahin wenden, wo man ihnen vertrauender als in Paris entgegenkommt, nämlich nach London, und lieber mit Earl Russell und Lord Palmerston, als mit Drouyn de Lhuys und der Kaiserin Eugenie zu thun haben. Denn daß die Neugestaltung Italiens so enorme Summen kostet und die Steuerkraft des Landes so stark in Anspruch genommen werden muß, hat man vorzugsweise dem schlimmen Willen der französischen Diplomatie zuzuschreiben, welche durch Beschützung der Reaction und des Banditenwesens die Regierung zwingt, wie weiland Frankreich in Algerien, Hunderte von Millionen dem Moloch des Mordkrieges zu opfern, und welche zugleich im ganzen Süden Handel, Industrie und Verkehr lähmt. Ratazzi hat unter Frankreichs Gönnerschaft so gewirthschaftet, daß er seinen Nachfolgern ein Deficit von 418 Millionen hinterläßt und den Ausfall des nächsten Dienstjahres auf weitere 315 Millionen veranschlagt. Das Cabinet Farini steht also vor der Nothwendigkeit einer Anleihe; seine ganze Kunst wird erfordert, diese Maßregel so lange wie möglich hinauszuschieben, um wenigstens den rechten Augenblick wählen zu können.

— Garibaldi hat an die auf der Insel Sardinien internirten Flüchtlinge ein Schreiben gerichtet, worin er sagt, sie müßten eher Alles erdulden, als Italien verlassen. Höchstens könnten sie nach Griechenland gehen, sobald man in Griechenland für die Freiheit aller Griechen, für den Grundsatz der Nationalität kämpfen werde. Habe man aber dort bloß einen Wechsel der Dynastie, mehr oder weniger französische, englische oder russische Interessen im Auge, so sei es Pflicht der Italiener, sich jeder Theilnahme am Kampfe zu enthalten.

Danzig, den 18. December.

* Dem Herrn Dr. jur. M. Neumann hierselbst ist für sein jüngst erschienenes Buch über „das Tragische" von dem Cabinets-Secretär Ihrer Majestät der Königin, Herrn v. Brandis, im Allerhöchsten Auftrage ein Anerkennungsschreiben zugegangen.

Graudenz, 16. December. Der „Gesellige" enthält heute folgende Erklärung:

„Der Hofbesitzer Lieutenant Krüger ist mit einer Loyalitäts-Adresse nach Berlin gereist. Es ist dadurch das Gerücht entstanden, die Schwetz-Neuenburger Niederung habe den v. Krüger entsendet. Mit Entschiedenheit weisen wir diese Annahme zurück. Die Niederung, bis auf ein paar Personen, welche ein eigennütziges Interesse verfolgen oder die politische Lage des Vaterlandes nicht zu übersehen vermögen, ist mit dem Verhalten ihres Abgeordneten einverstanden und hält fest am Recht und an der beschworenen Verfassung. Brattwin, den 29. November 1862." (Es folgen 112 Unterschriften von Wahlmännern, Hofbesitzern und Eigenthümern.)

* Dem Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Suffert zu Tilsit ist der Character als Geheimer Sanitätsrath verliehen worden. — Am Gymnasium zu Lyck wurde der Schulamts-Candidat Pelka als ordentlicher Lehrer angestellt.

-α- Aus dem Kreise Gumbinnen, 16. December. Von den 4 Landwehr-Offizieren, welchen Seitens des Divisions-Generals von Steinmetz der Befehl gegeben war, ihre Unterschrift unter dem Aufrufe zur Betheiligung beim Nationalfonds zu widerrufen, andernfalls sie wegen Insubordination bestraft werden würden, hat Einer, durch besondere Verhältnisse gezwungen, dem Befehle Folge geleistet. Die übrigen, Herren Müllauer-Augstupönen, Plath-Grünwalde und Wagenpichler-Purpesseln, haben dieses zu thun abgelehnt. Sie bestreiten zunächst die Befugniß des Divisions-Generals, ihnen Befehle zu geben, welche ihr militairisches Dienstverhältniß nicht berühren und in einer Sache Widerruf zu verlangen, welche ihrer festen Ueberzeugung nach dem wahren Interesse ihres Königes und des Vaterlandes dient und somit dem Eide entspricht, welchen sie nicht weniger als Militairs wie als Staatsbürger geleistet haben. Es liegt ferner auf der Hand, daß, wenn sie mit ihrer Unterschrift eine strafbare Handlung verübt hätten, sie dieserhalb zur Strafe gezogen werden müßten. Dieses ist jedoch nicht geschehen, weil in dem Militair-Strafgesetzbuche kein Paragraph steht, nach welchem die in Rede stehende Handlung der genannten Landwehr-Offiziere strafbar wäre. Durch den Befehl zum Widerrufe aber wird ihnen die Alternative gestellt, entweder ihrer Ueberzeugung untreu zu werden oder eine Handlung zu begehen, welche allerdings als solche nach dem Militairgesetze strafbar ist. Die Consequenzen, welche ein solches Verfahren der Militairbehörde, sollte dasselbe Giltigkeit erlangen, nach sich zieht, sind leicht erkennbar.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. December 1862. Aufgegeben 1 Uhr 57 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Min.

	Letzt. Crs.			Letzt. Crs.	
Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	99¼	99½
loco	47	46⅞	3½% Westpr. Pfdbr.	88⅝	88½
Decbr.	46¼	46½	4 % do. do.	99¼	—
Frühjahr	45½	45½	Danziger Privatbk.	—	105¾
Spiritus Decbr.	14¾	14 17/24	Ostpr. Pfandbriefe	89	89
Rüböl Decbr. . . .	14 7/12	14 7/12	Oestr. Credit-Actien	94¾	94½
Staatsschuldscheine	90⅛	90⅛	Nationale	70	69¾
4½ % 56r. Anleihe	102	102	Poln. Banknoten .	89¾	89½
5% 59r. Pr.-Anl.	107¾	107⅞	Wechselc. London	6. 21¼	—

Hamburg, 17. December. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts unverändert. — Roggen loco stille, ab Ostsee Frühjahr wie gestern. — Oel December 31¼ Brief, Mai 30⅛ Geld. — Kaffee, der heutige Riobericht blieb ohne Einfluß auf die Börse.

Amsterdam, 17. December. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. — Roggen preishaltend, ziemlich lebhaft. — Raps April 88½ nominell, September 79. — Rüböl Mai 48⅞, September 45½.

London, 17. December. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen zu Montagspreisen verkauft, fremder vernachlässigt, jedoch halten Verkäufer fest. Frühjahrsgetreide unverändert. — Regen.

London, 17. December. Consols 92⅝. 1% Spanier 46½. Mexikaner 31½. Sardinier 81½. 5% Russen 96½. Neue Russen 93½.

Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist in Lissabon angekommen.

Liverpool, 17. December. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise fest, Markt jedoch ruhiger.

Produktenmarkte.

Danzig, den 18. December. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7 — 128/9 — 130/31 — 132/4/5℔ von 77½/80 — 80/82 — 82½/84 — 85/87½ Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120/23 — 125—127/8/9℔ von 67½/70/73—74/75/76 Sgr.

Roggen schwer und leicht 53½/53 — 52/51 Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen 50—52/52½ Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 35/37—38/39/40 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15℔ v. 37/39—40/41/43 Sgr.

Hafer 23/24—26½ Sgr.

Spiritus 14 7/12 Rℓ. Gd.

Getreide-Börse. Wetter: feucht bei ganz milder Luft. Wind: SW.

Behufs Beladung der Dampfböte sind auch an unserem heutigen Markte 105 Lasten Weizen zu festen Preisen gekauft worden. 125℔ bunt fl. 470, 127℔ desgl fl. 480, 130℔ roth fl. 483, 129℔ bunt fl. 485, fl. 490, 127℔ hellfarbig fl. 490 u. fl. 495, 130/1℔ bunt fl. 500, 133/4℔ bunt etwas bezogen fl. 510, 132/33℔ u. 134/5℔ hübsch hellbunt, auch glasig fl. 520, fl. 525, 135/6℔, fein hochbunt fl. 540, Alles pr 85℔. Roggen gut zu lassen fl. 312, fl. 318, fl. 322½ pr 125 ℔. Von Lieferungs-Geschäften nichts bekannt geworden. Erbsen billiger, fl. 300, fl. 303, fl. 309. Spiritus 14 7/12 Rℓ. bezahlt.

Königsberg, 17. Decbr. (K. H. Z.) Wind: SW. — 2. Weizen sehr flau, hochbunter 124—26℔ 74—75 Sgr., bunter 122 — 27℔ 70 — 75 Sgr., rother 120 — 21℔ 63 Sgr. bez. — Roggen matt, loco 121 — 122 — 124 — 125℔ 50 — 51—53 Sgr. bez.; Termine unverändert, 80℔ pr Frühjahr 54½ Sgr. Br., 53½ Sgr. G., 120℔ pr Mai-Juni 53½ Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 114℔ 41½ Sgr., kleine 97 — 104℔ 33 — 35 Sgr. bez. — Hafer sehr flau, loco 75—82℔ 22 — 25 Sgr. bez., 50℔ pr Frühjahr 26 Sgr. Br., 25 Sgr. Gd. — Erbsen flau, weiße Koch- 50 — 52 Sgr., Futter- 46½ Sgr., graue 52 Sgr., grüne 60 Sgr. bez. — Bohnen 48—53 Sgr. bez. — Wicken 30 — 45 Sgr. Br. — Leinsaat geschäftslos. — Kleesaat, rothe 5—15 Rℓ., weiße 8—18 Rℓ. pr Ctr. Br. — Timotheum 5 — 6½ Rℓ. pr Ctr. Br. — Leinöl 14⅔ Rℓ. pr Ctr. Br. — Rüböl 14⅓ Rℓ. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 17. loco gemacht 15 1/12 Rℓ. ohne Faß; loco Verkäufer 15⅓ Rℓ., Käufer 14⅚ Rℓ. ohne Faß; loco Verkäufer 16½ Rℓ. incl. Faß; pr Dec. Verkäufer 15⅓ Rℓ., Käufer 14⅚ Rℓ. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 17½ Rℓ., Käufer 17⅙ Rℓ. incl. Faß; pr Mai-Juni Verkäufer 17⅔ Rℓ. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, den 17. December. Wind: SO. — Temperatur: schön. Thermometer: Morgens 6° —. Mittags 3° —. Weizen 125 — 128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 56 — 58 Rℓ., 128 — 130℔ 58 — 60 Rℓ., 130 — 134℔ 60 — 64 Rℓ. — Roggen 120 — 125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 38 — 40 Rℓ. — Gerste, große 30 — 32 Rℓ., kleine 25 — 28 Rℓ. — Hafer 27 Sgr. pr Scheffel. — Futtererbsen 34 — 36 Rℓ. — Kocherbsen 36 — 38 Rℓ. — Raps 90 — 95 Rℓ. — Rübsen 90 — 96 Rℓ. — Spiritus 14½ Rℓ. pr 8000 %.

Stettin, 17. December. (Ostf. Ztg.) Wetter: klare Luft. Morgens — 3° R., Mittags 0° R. Wind: SW. — Weizen matt und niedriger, pr 85℔ gelber loco 66 — 67½ Rℓ. bez., 83/85℔ gelber Decbr. 67¾ Rℓ. Br., Frühj. 70 Rℓ. bez. und Br., 69½ Rℓ. Gd., 85℔ 70½ Rℓ. bez. — Roggen behauptet, pr 2000℔ loco 46 — 46⅛ Rℓ. bez., Dec. 46¾ Rℓ. bez., Dec.-Jan. 46½ Rℓ. bez., ¼ Rℓ. Gd., Jan.-Febr. 45¾ Rℓ. bez. und Gd., Frühjahr 46 Rℓ. bez. und Br., Mai-Juni 46 Rℓ. Br. — Gerste loco pr 70℔ Märk. 32 Rℓ. bez., Frühj. 70℔ Vorp. 34⅛ Rℓ. bez. — Hafer loco pr 50℔ 23 Rℓ. bez. — Erbsen ohne Handel. — Rüböl fest und höher, loco 14½ Rℓ. Br., ⅓ Rℓ. Gd., Dec. 14⅓ Rℓ. bez. und Br., Dec.-Jan. 14¼ Rℓ. Br., ⅙ Rℓ. Gd., Jan.-Febr. 14⅙ Rℓ. Br., April-Mai 14 Rℓ. bez. und Br. — Leinöl loco incl. Faß 14 Rℓ. bez., April-Mai 13 Rℓ. bez. und Br. — Spiritus höher bezahlt, loco ohne Faß 14⅓, 5/12 Rℓ. bez., Dec. und Dec.-Jan. 14½ Rℓ. Br., Jan.-Febr. 14⅔ Rℓ. bez., Frühjahr 15¼ Rℓ. bez. und Br. — Seifentalg 14⅓ Rℓ. tr. bez. — Hering. Schott. crown und fullbrand 10⅓ Rℓ. tr. bez. — Leinsamen, Pernauer 16½ Rℓ. bez.

Berlin, den 17. December. Wind: SW. Barometer: 28". Thermometer: früh 3° —. Witterung: helle, klare Luft. Weizen pr 25 Scheffel loco 60 — 71 Rℓ. — Roggen pr 2000℔ loco 46½ — 47½ Rℓ., do. Dec. 46⅝, ⅜, ½ Rℓ. bez., Dec.-Jan. 46⅜, ⅛ Rℓ. bez., 46¼ Rℓ. Br., 46 Rℓ. Gd., Jan.-Febr. 46 Rℓ., Frühj. 45½, ¾ Rℓ. bez., Mai-Juni 45¾ Rℓ. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 34—39 Rℓ. — Hafer loco 21 — 24 Rℓ., pr 1200℔ December 23¼, 22⅞ Rℓ. bez., December-Januar 22⅞ Rℓ. bez., Frühjahr 22⅞, ¾ Rℓ. bez., Mai-Juni 23¼ Rℓ. bez. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14¾ Rℓ. Br. Decbr. 14⅝, 17/24 Rℓ. bez., 14 7/12 Rℓ. Br. und Gd., Dec.-Jan. 14½, 5/12 Rℓ. bez und Gd., 14 11/24 Rℓ. Br., Jan.-Febr. 14⅓ Rℓ. Br., April-Mai 14⅙, 14 1/12, ⅛ Rℓ. bez. und Br., 14 1/12 Rℓ. Gd., Mai-Juni 14⅙ Rℓ. Br., Sept.-Oct. 13⅓ Rℓ. bez. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14 19/24, 17/24 Rℓ. bez., Dec. 14 19/24, 17/24 Rℓ. bez., 14¾ Rℓ. Br., 14⅔ Rℓ. Gd., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 14⅚, ¾ Rℓ. bez., April-Mai 15½, 5/12 Rℓ. bez. und Gd., 15½ Rℓ. Br., Mai-Juni 15¾, ⅔ Rℓ. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 16, 15⅞ Rℓ. bez. — Mehl. Wir notiren Weizenmehl Nr. 0. 4 7/12 — 4⅚ Rℓ., Nr. 0. u. 1. 4¼ — 4⅙ Rℓ., Roggenmehl Nr. 0. 3⅔ — 3⅚ Rℓ.; Nr. 0. u. 1. 3¼ — 3 7/12 Rℓ.

* **London,** 15. December. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in voriger Woche 39,868 Qrs., davon kamen 1415 von Philadelphia, 26,551 von New-York, 5573 von Montreal, 3574 von Petersburg, 1750 von Pommern, 1005 von Rostock. Die Mehlzufuhr bestand aus 14,182 Fässern von Amerika, 80 Säcken von Bremen, 97 Säcken von Dünkirchen und je 100 Säcken von Jersey und Hamburg. — Das Wetter war Sonnabend sehr regnerisch, aber seitdem schön und kalt. Wind NW. — Die Zufuhren von Weizen aus Essex und Kent waren heut klein und fanden langsam Nehmer zu denselben Preisen wie heut vor acht Tagen. Der Markt war mäßig durch Käufer vom Inlande besucht, die fremden Weizen im Detail zu letzten Notizen nahmen. — Malz-Gerste war zu ungefähr letzten Preisen schwer zu begeben.. Bohnen und Erbsen hielten sich unverändert im Werthe. — Mit Hafer war es sehr flau zu niedrigern Preisen. — Mehl war langsam zu alten Notizen zu placiren.

Weizen, englischer alter 48—58, neuer 43—52. Danziger, Königsberger, Elbinger pr 496℔ alter 48—56, neuer 52—54, do. extra alter 58 — 62, neuer 54 — 57. Rostocker und Wolgaster alter 48—56. Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 48 — 54, neuer 48—52. Petersburger und Archangel alter 56 — 42. Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 44—48. Polnischer Odessa und Ghirka neuer 40 — 46. Amerikanischer und Canadischer weißer alter 50 — 54.

Butter.

Berlin, 16. December. (B.- u. H.-Z.) Die Zufuhren von Butter waren in vergangener Woche nicht bedeutend zu nennen, der Bedarf dagegen am Platze so wenig, daß zu herabgesetzten Preisen verkauft werden mußte. Wir notirten heute: Feine und feinste Mecklenburger Butter 34 — 36 Rℓ., Perleberger und Priegnitzer 28 — 33 Rℓ., Pommersche und Netzbrücher 26 — 28 Rℓ., Elbinger, Graudenzer und Schwetzer 24 — 27 Rℓ., Breslauer, Brieger, Leobschützer, Neißer und Ratiborer 26 — 28 Rℓ., Hirschberger und Schmiedeberger 26 — 28 Rℓ., Glatzer Kübel- pr Faß à 18 Quart 9⅙ — 9½ Rℓ., Böhmische, Mährische und Galizische 23 — 27 Rℓ., Thüringer, Hessische, Bayerische und Württembergische 26—31 Rℓ., Ostfriesische 28 — 30 Rℓ. — Ungarisches Pflaumenmuß 7 — 8 Rℓ., Schlesisches und Thüringisches do. 4 — 5¼ Rℓ. — Ungarische Schweinefette 20 — 21 Rℓ., Amerikanische do. 17—18½ Rℓ.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 17. December. Wind: S.

Angekommen: J. C. Boß, Königin Elisabeth, Liverpool, Salz. — H. A. Hansen, Mine u. Michael, Drammen, Ballast. — R. Storm, Lady Gordon Cumming, Wick, Heringe. — C. D. Loers, Engeline, Leer, Eisen.

Gesegelt: W. Lübke, Berlin, Bordeaux, Holz.

Den 18. December. Wind: West.
Nichts in Sicht.

Fondsbörse.

* Danzig, 18. December. London 3 Mon. 6,21 Br., 6,20¾ bez. Hamburg 2 Mon. 151¼ Br. Amsterdam 2 Mon. 143¼ Br. Staatsschuldscheine 90¼ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 88⅝ Br., do. 4 % 99½ Br., do. 4½ % 103½ Br., 103½ bez. Staats-Anleihe 5 % 108 Br. Danziger Privat-Bankactien 106 Br.

Fondsbörse.

Berlin, 17. December.

	B	G		B	G
Berlin-Anh. E.-A.	—	147¼	Staatsanl. 56	102¼	101¾
Berlin-Hamburg	—	124½	do. 53	99⅞	99⅛
Berlin-Potsd.-Magd.	216½	215½	Staatsschuldscheine	90⅛	89⅞
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	128¼	127¼
do. II. Ser.	97¾	97¼	Ostpreuss. Pfandbr.	89¼	—
do. III. Ser.	97¾	97¼	Pommersche 3½% do.	—	91½
Oberschl. Litt. A. u. C.	177	176	Posensche do. 4%	—	103⅝
do. Litt. B.	156¾	155¾	do. do. neue	98⅛	97⅝
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	132¾	Westpr. do. 3½%	88⅞	88⅛
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	90¾	—	do. 4%	99½	99
do. 6. Anl.	97¾	—	Pomm. Rentenbr.	100⅛	99⅝
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	85	84	Posensche do.	99⅜	98⅞
Cert. Litt. A. 300 fl.	95¼	94¼	Preuss. do.	99¾	99¼
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Pr. Bank-Anth.-S.	—	123¾
Pfdr. i. S.-R.	—	88½	Danziger Privatbank	106¼	—
Part.-Obl. 500 fl.	93¾	—	Königsberger do.	101¼	—
Freiw. Anleihe	—	101¾	Posener do.	—	98
5% Staatsanl. v. 59	108⅛	107⅝	Disc.-Comm.-Anth.	102	101
St.-Anl. 4/5/7	102¼	101¾	Ausl. Goldm. à 5 Rℓ.	110¼	109¾

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141⅛	143⅞	Paris 2 Mon.	80	79⅝
do. do. 2 Mon.	143⅜	143⅛	Wien öst. Währ. 8 T.	85⅛	85⅛
Hamburg kurz	152⅝	152⅜	Petersburg 3 W.	99⅛	99⅛
do. do. 2 Mon.	151⅝	151⅜	Warschau 90 SR. 8 T.	—	89⅛
London 3 Mon.	6. 21¼	6 20⅞	Bremen 100 Rℓ. G. 8 T.	110	109¾

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
18	8	337,87	+ 1,5	Westl. still; Nebel.
	12	337,78	+ 2,0	Westl. „ „

Werthvolle Festgeschenke.

W. von Kaulbach's

Shakespeare-Album,

unter specieller Aufsicht des Künstlers nach dessen eigenen Handzeichnungen photographirt von J. Albert in München. 3 Lieferungen in klein Folio. Preis 10 Thlr. Lief. I. Macbeth (3 Blatt) 3¾ Thlr. — Lief. II. der Sturm (2 Blatt) 2½ Thlr. — Lief. III. König Johann (3 Blatt) 3¾ Thlr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.** [2547]

Zu **Weihnachtsgeschenken**

sich ganz besonders eignende Werke aus dem Verlage von Alexander Duncker, Kgl. Hofbuchhändler in Berlin:

So eben erscheint: **Die Irrlichter.** Ein Märchen von der „Verfasserin der Prinzessin Ilse“, **Pracht-Ausgabe.** Mit Illustrationen in Holzschnitten nach Zeichnungen von L. Pietsch. Eleg. cart. 2 Thlr. 20 Sgr. Reich geb. 3 Thlr. 20 Sgr. — Die früher erschienene Ausgabe mit photographischen Illustrationen 5 Thlr. 20 Sgr. —

In ähnlicher Ausstattung sind zu haben:

Prinzessin Ilse. 2 Thlr. 20 Sgr. — **Putlitz: Vergißmeinnicht.** 3 Thlr.; **Was sich der Wald erzählt.** 2 Thlr. 20 Sgr. — **Storm: Immensee.** 2 Thlr. 20 Sgr.

Léon Saunier

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.** [2546]

Zu Festgeschenken

empfohlen:

Kiepert, Hand-Atlas, Auswahl v. 18 Karten, geb. 8 Thlr.

Stieler, Hand-Atlas in 83 Blatt, geb. 13 Thlr. 20 Sgr. Derselbe Auswahl in 31 Karten, 4 Thlr. 27 Sgr.

Kiepert, Gräf u. Brecher, Hand-Atlas in 70 Blatt, geb. 24 Thlr., Auswahl in 50 Blatt 15 Thlr.

Ferner alle gebräuchlichen **Schul-Atlanten,** Geographie und Geschichte.

Vorräthig bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- und Musikhandlung, Langgasse 78. [2350]

Wenn auch Jemand noch so erfahren und tüchtig in der Küche ist, ein Kochbuch muß man doch hier und da zur Hand nehmen. Wer **Ritter's Kochbuch** noch nicht besitzt, der lasse es sich doch ja zu Weihnachten schenken, denn den Preis (1 Thlr.) erspart man ja bald durch die Billigkeit der Recepte.

Clara Lehmann.

Vorräthig in der Buchhandlung von [2564]

Th. Anhuth, Langenmarkt 10.

Leuckart's Tanz-Album

von Franz Lanner für 1863, **14 neue Tänze,** 20 Sgr.

Hamburger Tanz-Album

für 1863, **17 neue Tänze** von Krug, Giese, Dasse etc. 1 Thlr.

zu haben bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, Langgasse 78.

Gangbarste Märchenbücher dieser Saison:

Andersen's neue Märchen, illustr. v. Pedersen, 7½ Sgr., Andersen's ausgewählte Märchen, für die Jugend, 1 Thlr., Andersen's sämmtliche Märchen, Prachtausgabe 2¼ Thlr., Bechstein's Märchenbuch, 12 Sgr., Grimm's Kinder- und Haus-Märchen 12 Sgr., Märchen für Jung und Alt von Hoffmann, 1 Thlr., Tausend und eine Nacht f. d. Jugend von Claudius, 25 Sgr., die schönsten Märchen der Tausend und einen Nacht von Hoffmann, 2 Thlr., die Reise in das Märchenland, illustr. von Reinhardt, 25 Sgr., Ferd. Schmidt, Märchenbuch, 12 Sgr.,

Bei **Th. Anhuth,**

Langenmarkt No. 10. [2328]

Bei **L. G. Homann**

in Danzig, Kunst- und Buchhandlung, **Jopengasse 19,** sind zu haben;

Bilderbücher für 1 Sgr., 1½, 2 u. 3 Sgr. bis zu mehreren Thalern in größter Auswahl, außerdem:

A-B-C-Kästchen, bestehend aus 24 sauber colorirten steifen Täfelchen, jedes mit einer auf den Buchstaben bezüglichen Abbildung, im Etui, Preis 5 Sgr. [2569]

Kunst-Anzeige.

Bei dem gegenwärtigen Bedürfnisse nach passenden Weihnachtsgeschenken erlaube ich mir mein sorgfältig gewähltes Lager gediegener Kunstblätter ergebenst in Erinnerung zu bringen und empfehle namentlich folgende:

Kupfer- und Stahlstiche: (religiöse, Genre-, Landschafts-, See-, Schlacht-, Jagd- und Thier-Stücke) zum Preise von 4 Thlr. bis 20 Thlr.

Photographien: Goethe's Frauengestalten nach Kaulbach's Cartons phot. von Albert in München. (Preis pro Blatt 14 Thlr.) Dresdner Galerie phot. von Hanfstaengel, die Kaulbach'schen Wandgemälde des Berliner neuen Museums, photogr. Albumblätter und Visiten-Karten, Ansichten von Danzig und Marienburg etc. etc.

Oelfarbendruckbilder: vorzüglich schöne Landschaften aus der Schweiz, Tyrol und den Bayerishen Hochlanden und andere, (ein Theil derselben ist in prachtvollen Baroque-Rahmen in meinem Locale zur gefälligen Ansicht aufgestellt), zum Preise von 2½ Thlr. bis 18 Thlr.

Lithographien: schwarz und colorirt in sehr grosser Auswahl zu allen Preisen von 15 Sgr. an.

E. Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung, Langgasse 35, der Beutlergasse gegenüber [2563]

Die auf der Londoner Welt-Ausstellung 1862 prämiirten

ZEICHEN-VORLAGEN

von **Wilh. Hermes in Berlin**

empfehlen sich zu hübschen Festgeschenken und sind vorräthig in allen Kunst-, Buch- und Zeichenmaterial-Handlungen des In- und Auslandes. In Danzig bei **Th. Anhuth, E. Doubberck, C. Ziemssen, L. Saunier, F. A. Weber** und in der **L. G. Homann'schen** Kunsthandlung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir mein großes Lager von

Jugendschriften

in **Deutscher, Französischer** und **Englischer** Sprache für **jedes Alter,** zu **allen Preisen** und für **jeden Geschmack** ergebenst zu empfehlen.

Sendungen zur Auswahl werden mit größter Bereitwilligkeit und Sorgfalt — auch nach auswärts — effectuirt und stehen **Weihnachts-Kataloge** gratis zu Diensten.

Ganz besonders erlaube ich mir auf folgende Gegenstände aufmerksam zu machen, welche — auch für Erwachsene instructiv — zur Belebung des geographischen, naturwissenschaftlichen 2c. Unterrichts außerordentlich viel beizutragen pflegen.

Erd- und Himmels-Globen, Tellurien, Modelle von Maschinen, Mineraliensammlungen, Apparate fur Schmetterlingsjäger, Modelle von Schwämmen, Mikroskope nebst mikroskop. Präparaten aus dem Thier- und Pflanzenreiche 2c. 2c.

Munchener Bilderbogen, schwarz und colorirt. **Friedr. Protzen's Figuren-Schablonen** zur Anregung der Phantasie und zum ersten Zeichen-Unterricht im zartesten Jugendalter.

Cartons zum Modelliren für kleine Papp-Arbeiter. **Spiele:** Deutsches Flotttenspiel, chinesisches Combinations-Spiel, zoologisches Gartenspiel, geographisches Domino, Rothkäppchen und Schneewittchen, Exercier-Spiel, Struwwelpeter-Spiel 2c. 2c.

E. Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung, Langgasse No. 35. [2041]

Sämmtliche berühmte **echt engl. u. franz. Parfümerien und Schönheitsmittel,** sowie das **wahrhaft echte Cölnische Wasser von Johann Maria Farina,** gegenüber dem Jülichs-Platz, sind bei anerkannter **Echtheit und Güte** billigst zu haben bei [2318]

Langgasse 74. **W. Schweichert,** Langgasse 74.

Gebrüder Eppner,

Uhren-Fabrikanten, Hof-Uhrmacher Sr. Majestät des Königs und Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen,

31 Behren-Straße 31,

empfehlen allen Freunden inländischer Industrie ihr reiches Lager von Taschen-, Tisch-, Regulator-, Haus- und Hof-Uhren von vorzüglicher Güte und dennoch mäßigen Preisen. Wappen und Namenszüge 2c. werden bei rechtzeitiger Bestellung ohne weitere Kosten ausgeführt. Alle Arten Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt. **Berlin,** im December 1862. [2214]

Hôtel zum Preussischen Hof,

Langenmarkt No. 19,

empfiehlt Zimmer pro Woche zu 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 2 Thlr. 10 Sgr. [1981]

Kalender für 1863

werden in der größten Auswahl zu den wohlfeilsten Preisen empfohlen durch die Buchhandlung von **Th. Anhuth,** Langenmarkt Nr. 10. [2388]

Ein fast neuer Reisekahn

mit vollständiger Ausrüstung ist Umstände halber billig zu verkaufen durch **Hugo Kudlick,** Altstädtsche Bergstraße 3 in Königsberg. [2503]



Bei der geringen Zutrifft von fettem Rindvieh ist die Frage nach demselben an unserm Platze eine sehr große geworden. Inhaber hierauf aufmerksam machend, bitte um Zusendungen

Christ. Friedr. Keck,

Inhaber des Fettvieh-Commissions-Geschäfts zu Danzig. [2381]

Flügelfortepianos

in Polis. und Mah. Kasten, 6¾ Oct., gut erhalten, sind zu verkaufen Tobiasgasse 29, Saal-Etage.

Auction über Weine und andere Spirituosen.

Wegen nothwendig gebotener Räumung sollen **Freitag, den 19. December c.,** Vormittags 10 Uhr, im Auctionslokale Häkergasse 13 öffentlich in größeren Mengen versteigert werden: Circa 2000 Flaschen Champagner, Ober-Ungar-Wein, Tokayer und Syracuser Weine, Picardan-, franz. Roth-, Rhein- und Moselweine, Ananas-Wein, Cognac, Arrac, Rum, Bischof, Citronen- und Himbeer-Punsch-Essenz.

Bekannten Käufern zwei Monate Ziel; die Waaren sind preiswürdig, auch Wiederverkäufer dürften bei Wahrnehmung dieses Termines ihre Rechnung finden.

[2571] **Rothwanger,** Auctionator.

Großer Weihnachts-Ausverkauf,

Langgasse 26 im Auerbach'schen Hause, 1 Tr., neben dem Kgl. Polizei-Präsidium.

Um die Hälfte der früheren Preise: vorzügliche Operngläser à 3, Fernröhre 2 Thlr. 20 Sgr., Lorgnetten à 1 Thlr., Brillen 20 Sgr., Loupen, Thermometer, Compasse, Mikroskopen 15 Sgr.,

1000 Dutzend

der herrlichsten Stereoskopenbilder in allen Genres, Ansichten von der 1862. Londoner Industrie-Ausstellung, als reizendes Weihnachtsgeschenk **1 Apparat, 12 schöne Bilder zu 1 Thlr. 5 Sgr.** [2542]

Beste große **Traubenrosinen** in Papier-Lagen, feinste **Prinzeßmandeln, Sultani-Rosinen, Zuckernüsse,** gebrannte Mandeln, **Smyrnaer und Malaga-Feigen,** Algierer **Datteln,** beste franz. und rheinische **Wallnüsse,** geles. Mandeln zu Marzipan, **Para- u. Lambertsnüsse,** Katharinen-Pflaumen, ital. **Prünellen,** gelbe, weiße und bunte **Wachsstöcke,** desgl. **Christbaum-Lichtchen,** 3, 4 und 6 Sgr. pro Dutzend, feinste Wachs-, Parafin- und Stearin-Kerzen, **Punsch-Essenzen** des Hoflieferanten A. Roeder in Köln, echten Jamaica-Rum, Arac de Goa, Cognac, beste Vanillen- u. Gewürz-Chocoladen, frischen Astrach. **Perl-Caviar,** pommersche **Gänsebrüste,** sowie **Rosen- u. Orangenblüthenwasser** und beste **Malaga-Citronen** empfiehlt billigst

[2567] **J. G. Amort.**

Von einem auswärtigen Maler wurden mir einige schöne Oelgemälde, Landschaften, zum schleunigen u. billigen Verkaufe übergeben. Ich lade zur Ansicht und zum Ankauf Kunstliebhaber ein.

C. F. G. Reinholtz, [2152]

Vergolder, Jopengasse 17.

Neue ital. Prünellen in kleinen Schachteln u. Alexandriner Datteln empfiehlt

A. Fast, Langenmarkt 34.

Große pommersche Gänsebrüste empfiehlt [2560]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Ausgefrorenes Waldschlößchen Lagerbier empfiehlt

Alexander Schneider, Wiener Kaffee-Haus

Eine **tüchtige Wirthin** in den mittleren Jahren, die das Kochen versteht und einer Wirthschaft umsichtig vorzustehen weiß, wird von einer Predigerfamilie auf dem Lande sofort gesucht. Näheres Vorstädt. Graben 21, 1 Treppe hoch. [2562]

Stadt-Theater.

Freitag, den 19. Decbr. (4. Abon. Nr. 6) **Die Marquise von Villette.** Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.